

## **Joachim Nisch: Rente/Altersübergänge**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wer über Jahrzehnte gearbeitet, und somit in die Rentenversicherung eingezahlt hat und damit zum Wohlstand unseres Landes beigetragen hat, der muss auch im Alter ein Leben führen können ohne materielle Not, ohne den Gang zum Sozialamt.

Der soll von seiner Lebensleistung etwas haben.  
Sowohl materiell als auch in Jahren.

Eigentlich eine Selbstverständlichkeit.

Die heutige Rentenpolitik verfolgt aber ein gegensätzliches Ziel:  
Schaffen bis 67 und dann – womöglich gesundheitlich angeschlagen –  
noch ein paar wenige Jahre Armenfürsorge.  
Oder – wenn es gar nicht mehr geht – saftige Abschlüsse bei einem vorzeitigen  
Ausstieg, sei es durch Krankheit und/oder durch Arbeitslosigkeit.

Es gibt auch nahezu keine Konzepte der Arbeitgeber, die Arbeitswelt humaner zu gestalten.

Heute läuft es doch so – die 25jährigen werden verbraten und die Alten will man loswerden.

Alternsgerechtes Arbeiten geht anders!

Generationenmanagement findet nicht statt, alles zu teuer.

Schaffen bis zum Umfallen ist angesagt, die Renditeziele stehen über allem, der Mensch wird nachrangig.

Deshalb gilt für uns Metaller  
Weg mit der Rente mit 67  
Weg mit den Abschlüssen auch für langjährig Versicherte

Wir werden mit dieser sozialen Ungerechtigkeit keinen Frieden machen!  
Niemals!

Wir fordern stattdessen – mit Rückenwind durch die Beschäftigtenbefragung – einen rentenpolitischen Kurswechsel.

Unser Kurs führt zurück zu einem auskömmlichen Rentenniveau, das Menschen mit langer Erwerbsbiographie vor Armut im Alter schützt.

Unser Kurs öffnet den Weg zu flexiblen Ausstiegsmodellen, die an der Lebenswirklichkeit der Menschen ansetzen, anstelle alle auf die Rente ab 67 zu verweisen.

Unser Grundsatz lautet: Statt Einheitsrente mit 67 für Alle – wollen wir Wahlmöglichkeiten für Jeden!“.

Unser Kurs zielt auf eine Reform der Erwerbsminderungsrente, Menschen mit arbeitsbedingten gesundheitlichen Einschränkungen – dürfen nicht auch noch mit Abschlägen bestraft werden.

Ja wir sagen: Wer 60 Jahre alt ist und 40 Versicherungsjahre hat, der muss in Rente gehen können.

Klar muss sein, wer raus geht, darf nicht mit Kürzungen bestraft werden. Abschlagsfrei – darum geht's.

Wir brauchen wieder eine gesetzliche Altersteilzeit mit dem Versprechen Jung für Alt  
Wir schlagen in der Rente vielfältige Ausstiegsmöglichkeiten vor:

Nicht jede Option passt für jeden - aber für Jeden muss eine passende dabei sein!

Und wir brauchen auch eine Mindestrente, die mindestens den doppelten Harz 4 Satz beinhaltet.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

diese Forderungen sind nicht maßlos und in jedem Fall finanzierbar.  
Sicher, sie führen zu steigenden Beiträgen.

Aber wie man es auch dreht und wendet: wir können den Kosten einer leistungsstarken und sozial gerechten Rentenpolitik nicht entweichen.  
Oder sie einfach wegreformieren.

Alter und Rente hat sehr viel mit Würde und Respekt zu tun.

Mit Anerkennung einer Lebensleistung.

In einer sozialen Gesellschaft dürfen die Kosten nicht an erster Stelle stehen, sondern die Menschen.

Wir stehen immer nur vor der Alternative: Stärkung der paritätischen Finanzierung im Umlagesystem oder gesetzliche „Magerrente“ plus Privatvorsorge.

Dabei ist klar: Letztere muss auch finanziert werden, nur nicht mehr durch die Arbeitgeber.

Jeder Abschluss einer Police freut den Versicherungsmakler und die Versicherungswirtschaft, aber eher selten denjenigen, der sie abgeschlossen hat.

Wir beim Daimler haben eine betriebliche Altersvorsorge, die funktioniert. Dies gilt aber längst nicht für alle Unternehmen.

Hier muss die Politik ihren Beitrag leisten, damit jeder Beschäftigte Zugang zur zweiten Säule hat.

Lassen wir uns also nicht für blöd verkaufen: Private Vorsorge kann nie die Lücken füllen, die der rentenpolitische Kahlschlag der letzten Jahre gerissen hat.

Wer das Gegenteil behauptet, lügt.

Und macht sich somit zum Handlanger einer Politik, die die Axt an den Sozialstaat legt, die Solidargemeinschaft spaltet, Umverteilung von unten nach oben vorantreibt und sich herzlich wenig um diejenigen schert, die auf einen Gegenwert für ihre Beiträge angewiesen sind.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

diese Politik gehört am 22. Sept. abgewählt. Wer die Würde hart arbeitender Menschen mit Füßen tritt, muss mit dem Wahlzettel in der Hand aus dem Amt vertrieben werden.

Denn nach wie vor gilt: Wer nicht wählt, wird trotzdem regiert. Und wer einen Kurswechsel in der Rentenpolitik will, der muss ihn wählen.  
Danke für Eure Aufmerksamkeit.